Ueber zwei bemerkenswerte Rüsselkäferarten von den nordfriesischen Inseln.

Von H. H. WEBER, ELLERDORF.

Bei der in Zusammenarbeit mit dem Zoologischen Institut der Universität Kiel von mir vorgenommenen Bestandsaufnahme der Käfer einiger nordfriesischer Inseln konnten zwei bemerkenswerte Rüsselkäferarten festgestellt werden, von denen die eine neu für Schleswig-Holstein, die andere sogar neu für Deutschland ist.

1. Apion limonii Kirby. Bei dieser Art, die neu für Deutschland ist, handelt es sich um eine halobionte Spezies atlantischer Verbreitung. Nach LENGERKEN (Die Salzkäfer der Nord- und Ostsee) und HORION (Nachtrag zu Reitters Fauna Germancia „Käfer") war sie bisher nur vom Meeresstrand des atlantischen Ozeans, des Kanals und der Nordsee bekannt. Nach Osten zu war sie noch an der belgischen und holländischen Nordseeküste von vielen Stellen bekannt, ebenso noch von der westfriesischen Insel Terschelling, wo sie ihre bisherige Ostgrenze erreichte.. Obwohl ihre Nahrungspflanze Statice limonium L., nach der die Art benannt ist, auch an den deutschen Küsten z. T. recht häufig und in großen Beständen auftritt, wurde die Art bisher doch nicht in Deutschland aufgefunden. So ist z. B. verwunderlich, daß von Borkum, dieser dem holländischen Vorkommen am nächsten liegenden und auf Käfer besonders gut durchsuchten Insel, das Tier noch nicht gemeldet ist.

In den letzten beiden Jahren konnte die Art nun gleich von 3 nordfriesischen Inseln nachgewiesen werden, eine Tatsache, die aber deshalb nicht weiter verwunderlich ist, weil von ihnen aus anderen Ordnungen unserer Insektenwelt eine ganze Reihe atlantischer Arten bekannt ist. Die ersten Tiere, die durch die nur dieser deutschen Art eigenen stark violetten Färbung sofort kenntlich sind, kamen mir in einer Sendung zu Gesicht, die Herr Dr. HEYDEMANN auf der Insel Amrum an Statice limonium beim Suchen nach Lepidopteren-Larven fand. Anfang 38 kätscherte ich die Art in großer Zahl von Statice-Beständen ebenfalls auf Amrum. Bei dem Fundort handelt es sich um eine Salzwiese, die, im Norden Amrums an der schmalsten Stelle der Insel gelegen, 1936 bei den heftigen Herbststürmen zum großen Teil von den die Insel durchbrechenden Wellen übersandet und für die Viehnutzung nutzlos wurde. Der größte Teil der Fläche, soweit sie nur mit einer dünnen Sandschicht bedeckt wurde, leuchtete im August, weithin sichtbar, dem Beschauer entgegen. An den Rändern hatten sich ferner ausgedehnte Bestände von Glaux maritima L., Suaeda maritima Dum. und Artemisia maritima L. angesiedelt. Hier gelang es mir, die Art in größerer Zahl zu fangen, auf ca. 15 Kätscherschläge, die allerdings wegen der Widerspenstigkeit der Pflanze nur sehr schwer durchschlagen werden konnten, kamen 5 bis 8 Exemplare, je näher dem östlichen Uferrande, je nasser

der Boden und je kräftiger damit die Pflanzen, desto größer die Zahl der erbeuteten Tiere. Ende Juli 39 waren die Tiere an dieser Stelle wesentlich seltener, Mitte August sogar völlig verschwunden, dafür gelang es mir aber, Ende Juli desselben Jahres die Art von 3 weiteren Stellen der Insel, sämtlich am Ostufer der Insel gelegen, da nur hier Vorkommensmöglichkeiten für die Standpflanze gegeben sind, aufzufinden.

Am 7. Juli 39 fing ich das Tier ebenfalls in Anzahl an den Prielrändern der Hallig Hooge von derselben Pflanze, dabei waren, wie Beobachtungen eindeutig ergaben, nur Bestände mit älteren, kräftigeren Pflanzen stärker befallen. Noch häufiger war die Art am Nordufer der Hallig an der Innenseite des neugeschaffenen Deiches nahe der Schleuse. Fast alle Tiere wurden durch Kätschern erbeutet, nur wenige fand ich unter den Blättern am Boden.

Auf der Hallig Oland fand Frl. HAESELER Ende Juli bis Anfang August die Art auch in großer Zahl; die Tiere saßen, nach Mitteilung Frl. HAESELERS, am Boden unter den Blättern von Statice dicht am Steinrand des Uferschutzes, wo die Pflanzen bei hohen Fluten vom Meerwasser überspült werden können. Zu diesen 3 nordfriesischen Inseln, von denen die Art nachgewiesen werden konnte, werden sicher noch weitere kommen, da auf den meisten die Standpflanze in genügender Zahl vorhanden ist.

Nach der Literatur leben die Larven vermutlich in den Stengeln der Statice. Ich versuchte auch diese Frage zu klären, konnte aber zu keinem eindeutigen Ergebnis kommen. In den Stengeln fand ich keine Spur von Larven, dagegen saßen sehr häufig in dem dicken oberen Wurzelstock Käferlarven, doch nur in älteren Pflanzen, bei denen der Wurzelstock genügend stark war, was ja durchaus zu meinen Kätscherbeobachtungen paßt. Leider mißlangen in diesem Iahr alle Zuchtversuche, doch besteht immerhin die Möglichkeit, daß die aufgefundenen Larven zu dieser Art gehören, da sie einwandfrei als Käferlarven festgestellt wurden, eine andere Art aber nicht an dieser Pflanze gefunden ist. Beobachter mögen also ihre Aufmerksamkeit weniger dem Stengel als dem Wurzelstock zuwenden, damit eine Klärung dieser Frage erreicht wird.

2. Mecinus collaris Germ. Bei meinem Besuch der Insel Amrum Anfang August 38 wurden mir u. a. eine größere Anzahl von Tieren dieser Art übergeben, die Frl. Dr. HERMANN Mitte Juli desselben Jahres aus Stengelgallen von Plantago maritima L. geschnitten hatte. Der von diesen Käfern befallene Pflanzenbestand befand sich in den uneingedeichten Salzwiesen zwischen Norddorf und Nebel an der Ostseite der Insel. Als ich sofort eine Nachsuche vornahm, waren die Gallen bereits von den Käfern verlassen, durch Kätschern erbeutete ich nur wenige Tiere dieser sofort kenntlichen Art. Die Schlupfzeit von M. collaris näherte sich Anfang August also schon stark ihrem Ende. Ebenso war es, als ich am 4. August des folgenden Jahres wieder auf der Insel arbeitete und südlich von Nebel auf einem schmalen Salzwiesenstreifen auch eine noch unge-

mähte Fläche mit Plantago-maritima-Beständen fand, die stark von diesem Käfer befallen waren. Auch da waren die Gallen bereits leer, durch Streifen wurde nur ein einziges Ex. gefangen. Durch die Trockenheit des Jahres war die Entwicklung des Tieres wohl stark beschleunigt, die Schlupfzeit zum selben Zeitpunkt des Vorjahres schon beendet. Die Tiere, die natürlich überwintern müssen, um im nächsten Jahr die Stengel der neuen Pflanze zu befallen, hatten sich schon zerstreut oder zurückgezogen. Es gelang mir aber nicht festzustellen, wo die Tiere sich nach dem Ausschlüpfen aus der Galle bis zum nächsten Jahr aufhalten, denn ich kätscherte in den nächsten Tagen nur ganz ausnahmsweise ein Ex., trotz der großen Zahl, die geschlüpft sein muß.

Frl. Dr. HERMANN, die wie auf Amrum sich 1937 auch auf Sylt zu pflanzenkundlichen Bestandaufnahmen aufhielt, kannte die Stengelgallen auch schon von der Insel Sylt, hatte auch von dort Material mitgenommen, das aber im Augenblick nicht aufzutreiben war. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß auch die Tiere von Sylt dieser Art angehören, da die Gallen sofort kenntlich und mit keiner anderen zu verwechseln sind.

Am 7. Juli besuchte ich an einem Nachmittag die Hallig Hooge. Zusammen mit Frl. Dr. HERMANN fanden wir dort auf den Fennen große Bestände von Pl. maritima, die auffällig stark mit den Gallen von M. collaris besetzt waren. Mit wenigen Ausnahmen war durchschnittlich an jeder zweiten Pflanze eine solche Galle, einmal zählte ich sogar an einem Komplex von 78 Stengeln 63 mit Gallen, dazu auf kleinstem Raum. Ich wandte längere Zeit an diesen Rüßler und konnte dabei folgende Beobachtungen machen. Zu Anfang des Juli, also einen Monat früher als die Amrumer Beobachtungen, waren fast alle Gallen mit Käfern besetzt, nur wenige waren bereits leer und zeigten Spuren eines Ausschlupfloches. Auf großen Flächen wurden auch nur trotz intensiven Suchens ganz vereinzelte Ex. gekätschert, ein Zeichen, daß die Schlupfzeit erst begann. Das geht auch daraus hervor, daß die meisten Tiere in den Gallen noch unausgefärbt waren und eine mehr oder weniger hellbräunliche Färbung zeigten, im Gegensatz zum vollentwickelten Käfer, der rein schwarz mit etwas weißer Beschuppung am Halsschild ist. Reichlich wurden auch noch Puppen festgestellt, die im unteren, engeren Teil der Galle lagen und eine glänzend schwarze Färbung aufwiesen. Dagegen sah ich Larven nur ganz vereinzelt in verkümmerten Pflanzen.

Die Galle saß direkt unter der Aehre, selten war zwischen Galle und Aehre ein Zwischenraum, der durch seine Dünnheit auffiel, noch seltener sah ich zwei Gallen an einem Stengel, die dann in jedem Fall räumlich voneinander getrennt waren; die Galle selbst ist etwa 1,5—2,5 cm lang und gut 0,5 cm dick, der obere Teil hohl, weiträumig und verdickt, der untere eng und nur gerade für den Käfer bezw. für die Puppe passend. Das Ausschlupfloch lag sehr oft am oberen Rand der Galle unter den ersten Körnern der Aehre verborgen und war deshalb nur schwer zu erkennen.

Die befallenen Bestände erkennt man schon auf eine Entfernung von mehreren Schritten. Die rote Färbung des Stengelteiles, die mit Ausreifung der Aehre erfolgt, bleibt auch bei den Gallen und ist, infolge ihrer Größe, weit sichtbar. Die Beobachtungen zeigten, daß bei Eintritt der Stengelfärbung das Puppenstadium erreicht ist, sodaß man aus voll rotgefärbten Gallen fast immer den Käfer, wenn auch oft noch unausgefärbt, bekommt.

Von Ende Juli bis Anfang August 39 sammelte Frl. HAESELER auf der Hallig Oland. Eine Anzahl mir zugeschickter Stengelgallen enthielt keine Larven mehr, vereinzelt Puppen, etwas häufiger Käfer in jedem Reifestadium, sehr häufig waren die Gallen aber schon verlassen.

Wie ich auf Amrum und der Hallig Hooge beobachten konnte, liegt die Hauptschlupfzeit kurz vor dem Beginn der Heumahd der nicht vom Vieh befressenen Fennen. Ob nun die Käfer alle vor der Mahd die Galle verlassen oder ob sie z. T. erst nach der Mahd bei dem Trocknungsprozeß des Grases ausschlüpfen, wage ich nicht zu entscheiden, glaube aber, daß ersteres die Regel sein wird. Eine größere Anzahl noch nicht voll ausgefärbter Gallen hatte ich abgepflückt und mit nach Haus genommen. Bei ihnen war also der Trocknungsprozeß ähnlich vor sich gegangen wie im Falle des Mähens. Nach wenigen Tagen zeigten sich zu Hause, z. T. schon auf dem Transport, sehr viele Käfer, die die Gallen in unausgefärbtem Zustand verlassen hatten. Die Zahl dieser Tiere wurde von Tag zu Tag größer, entsprechend dem mehr oder weniger ausgereiften Zustand der Gallen, in denen beim Abpflücken zum großen Teil noch Puppen gewesen sein werden. Es erscheint mir, als ob die Käfer durch den Austrocknungsvorgang zum Verlassen der Galle gezwungen werden, wie man es häufig bei Zimmerzuchten erlebt. Denn andrerseits habe ich kaum ein unausgefärbtes Ex. durch Streifen im Freien erhalten können, fast alle waren ausgereift, dagegen von den aus mitgenommenen Gallen geschlüpften keins.

Demnach scheint festzustehen, daß — von jährlichen klimatischen Schwankungen abgesehen — Mecinus collaris von Anfang Juli bis Anfang August schlüpft.

In gemeinschaftlicher Zusammenarbeit — und darauf möchte ich im Interesse unserer heimatfaunistischen Arbeit ganz besonders hinweisen — ist es also gelungen, M. collaris im Zeitraum von zwei Jahren von 4 nordfriesischen Inseln nachzuweisen, von den beiden großen Inseln Sylt und Amrum und von den beiden Halligen Hooge und Oland. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Art, die bisher noch nicht aus Schleswig-Holstein bekannt war, auch auf den nicht beobachteten Inseln, sofern nur die Voraussetzungen für ein Vorkommen gegeben sind, nachgewiesen werden kann.

Vor kurzem teilte mir Herr L. BENICK, Lübeck, seine Beobachtungen über diese Art mit und überließ mir seine Mitteilung zur Veröffentlichung, wofür ich ihm auch an dieser Stelle bestens danke. Danach fing BENICK zusammen mit Dr. SICK Mecinus collaris im August 35 in Massen auf der Insel Langenwerder bei Poel in der

Lübecker Bucht, wo fast jede zweite Pflanze mit der Galle behaftet war. Der Umstand, daß hier die Art noch im August so reichlich gefangen wurde, widerspricht durchaus nicht meinen obigen Ausführungen, da im Jahre 35 andere klimatische Bedingungen vorgelegen haben mögen. BENICK züchtete auch aus der Galle ein kleines Hymnopteron. Interessant ist noch folgende Mitteilung B.s. Danach hat der Genannte die Art nur auf der Insel Langenwerder, nicht aber im ganzen Verlauf der Ostseeküste von Pötenitz über Travemünde nach Neustadt, wo die Nahrungspflanze Plantago maritima L. stellenweise reichlich vorhanden ist, fangen können. Es erhebt sich nun die Frage, ob das Tier nur auf den Inseln vorkommt. Untersuchungen der P.-maritima-Bestände an unserer Nord- und Ostseeküste können mithelfen, den endgültigen Beweis zu erbringen. Für Dänemark jedenfalls ist, wie mir B. ebenfalls mitteilte, die Frage schon weitgehend geklärt, denn dort ist M. collaris von den meisten Inseln bekannt, nicht aber von Jütland.

Nachtrag.

Während der Drucklegung sind folgende zwei Funde von Mecinus collaris hinzugekommen:

Herr Prof. Dr. REMANE übersandte mir einige mit Gallen besetzte Stengel von Plantago maritima, die er in Anzahl im Juni 1939 bei Weseby an der Schlei gefunden hatte. Obwohl die mir zugesandten Gallen leer waren, genügen sie infolge ihrer Unverkennbarkeit als Nachweis. Damit ist die Rüßlerart erstmalig auch für das nordelbingische Festland, sowohl für den schleswig-holsteinischen wie auch für den jütländischen Teil, festgestellt.

Ferner wurde 1 Ex. dieser Art von mir bei meinem Aufenthalt in St. Peter, 13.—18. 8. 40, gefangen. Ich fand das Stück nach heftigen Sturmfluten unter Anwurf. Bei der Nachsuche fand ich weder auf noch in der Nähe des Vorlandes mit Gallen besetzte Stengel der Entwicklungspflanze. Wenn auch nach dem Fund an der Schlei das Vorkommen durchaus möglich erscheint, muß aber andererseits eine Anschwemmung dieses Stückes in Betracht gezogen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein

Jahr/Year: 1939-1942

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Weber H. H.

Artikel/Article: Ueber zwei bemerkenswerte Rüsselkäferarten von den nordfriesischen Inseln 171-175